
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



„Segelboote auf der Lesum“

Maler: Eberhard Gaedike

Maltechnik: Aquarell - Größe des Originals 30 x 40 cm - Jahr 1998

Eberhard Gaedike (* 1920 Berlin; † 2015 Bremen) lebte in Bremen-St. Magnus

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

*Erfreulich sind die sel'tnen Feste nur,
weil nur der sparsame Genuss ergötzt.*

William Shakespeare (1564 - 1616), englischer Dichter,
Dramatiker, Schauspieler und Theaterleiter

nach einem Jahrhundertsommer in diesem Jahr ist nun die Hitze der heißen Tage verflogen.

Es war rückblickend ein Sommer, der kulturell viel zu bieten hatte, wobei der Wettergott milde gestimmt, einen positiven Beitrag mit geleistet hat.

Somit war der Kultursommer in jeder Weise von Erfolg gekrönt und wurde mit guter Beteiligung wahrgenommen. Die kulturelle Weiterentwicklung hat in unserem Ort ein Angebot erstellt, das überregional einiges zu bieten hat und sich sehen lassen kann.

Den Auftakt bildete das dritte Burger Brückenfest am 28. Mai, das sich inzwischen zu einem gesellschaftlichen Ereignis für die Bewohner des Ortsteils entwickelt hat und ein umfangreiches Programm zu bieten hatte.

Als nächstes folgten die Burglesumer Kultur- tage „Sommer in Lesmona“, die mit einem Jubiläum auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnten. Mit 30 Veranstaltungen, die innerhalb der neun Tage mit einem niveaувollen kulturellen Angebot sich darstellten, wurden sie mit großer Beteiligung auch über unseren Ortsamtsbereich hinaus vom 9. bis zum 17. Juni wahrgenommen.

Unter dem Motto „Fernweh“ fanden zum 24. Mal vom 18. bis zum 20. August die Konzerte der Deutschen Kammerphilharmonie in Knoops Park statt. Das dreitägige Festival „Sommer in Lesmona“ erreichte auch in diesem Jahr einen kulturellen Höhepunkt und wurde von den vielen Besuchern honoriert.

Vom 24. bis zum 26. August wurde es mit Jazz und Swing turbulent am Lesumhafen. Schon zum fünften Mal in Folge fanden die Lesumer Dixieland-Tage statt und erfreuten die Jazz-Enthusiasten von nah und fern mit ihren Klängen unter freiem Himmel mit Blick auf das idyllische Panorama der Lesumer Flusslandschaft.

Alles in allem war der Lesumer Kultursommer in unserem Ortsamtsbereich mit den vielen kulturellen Highlights gelungen und hatte den Gästen viel geboten und ihnen Freude bereitet.

Somit erfreuen wir uns jetzt in der stilleren Jahreszeit an den prächtigen Farben des Herbstes und genießen die Idylle unserer trauten heimatlichen Umgebung.

Mit diesen Worten grüße ich Sie und wünsche Ihnen angenehme bunte sonnige Herbsttage.

Ihr




Inhalt

Es herbstelt schon bald und es färbt sich der Wald	P. Gedaschke 3
Rundgang durch den Park von Gut Hohehorst	Dr. H. Christiansen 4 - 5
Apfel-Allerlei Rund um den Apfel	P. Gedaschke 6 - 7
Schulschiff Deutschland Vergangenheit und Gegenwart	R. Matzner 8 - 10
Als wir noch meistens draußen spielten Kindheitserinnerungen rund um das Heidbergbad	W. Jäger 11 - 14
Mensch und Natur in Burglesum Themen aus dem Natur- und Umweltbereich	U. Schröder 15
Neues und Altes aus den Lesumer Parkanlagen Folge 24 - Lebensbäume u. Scheinzypressen - Teil 2	K. Bringmann 16 - 17
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	18 - 24

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluss:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: WeBeSo, 28239 Bremen

ES HERBSTELT SCHON BALD



UND ES FÄRBT SICH DER WALD

Herbst ist eine Jahreszeit, die uns immer wieder aufs Neue fasziniert.

Erste Blätter werden bunt, sie fangen an zu leuchten und bekommen einen goldenen Schimmer, wenn die spürbar kühleren Sonnenstrahlen sie berühren. Es ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass der Herbst beginnt.

Der Herbst hat seinen eigenen Zauber: die Klarheit der Luft; der würzige Duft der Erde am Ufer der Bäche; die ersten Nebelschleier, die auftauchen und schemenhaft einherziehen.



Viele Getreidesorten und Früchte sind nunmehr abgeerntet. – Anfang September fallen dann die Rosskastanien vom Baum, die Walnüsse reifen und in den Weinbergen beginnt nun die Weinlese – die Ernte der Weintrauben.

Der herbstliche Nachsommer berührt unmittelbar das Gemüt. Er kennt Melancholie, Wärme und Geborgenheit, aber auch die Ahnung der Vergänglichkeit.

Eine ausgiebige Wanderung im herbstlichen Gefilde ist jetzt ein besonderes Erlebnis.

Peter Gedaschke

Im Herbst

*Durch die Wälder streif' ich munter,
wenn der Wind die Stämme rüttelt
und im Rascheln bunt und bunter
Blatt auf Blatt herunterschüttelt.*

*Denn es träumt bei solchem Klange
sich gar schön vom Frühlingshauche,
von der Nachtigall Gesange,
und vom jungen Grün am Strauche.*

*Lustig schreit' ich durchs Gefilde,
wo verdorrte Disteln nicken,
denk' an Maienröslein milde
mit den morgenfrischen Blicken.*

*Nach dem Himmel schau' ich gerne,
wenn ihn Wolken schwarz bedecken;
denk' an tausend liebe Sterne,
die dahinter sich verstecken.*

Friedrich von Sallet (1812-1843)



Herbstanfang

*Noch einmal gibt die Sonne ihre Kraft
und grüßt die abgemähten Felder.
Gereifte Trauben sind in vollem Saft,
bunt geschmückt haben sich die Wälder.*

*Späte Blumen stehen in voller Pracht,
Spinnen emsig ihre Netze fädeln,
dazu ein klarer blauer Himmel lacht,
Boote im Winde jetzt heimwärts segeln.*

*Sonnenstrahlen noch spielen mit dem Licht
und tanzen in der Kammer.
Der Herbst zeigt golden leuchtend sein Gesicht,
gegangen ist der Sommer.*

Peter Gedaschke



Spätherbst

*Schon mischt sich Rot in der Blätter Grün,
Reseden und A stern im Verblühn,
die Trauben geschnitten, der Hafer gemäht,
der Herbst ist da, das Jahr wird spät.
Und doch (ob Herbst auch) die Sonne glüht –
weg drum mit der Schwermut aus deinem Gemüt!
Banne die Sorge, genieße, was frommt,
eh Stille, Schnee und Winter kommt.*

Theodor Fontane (1819-1898)

Rundgang durch den Park von Gut Hohehorst

Der Wettergott hatte ein Einsehen mit den Mitgliedern des Heimatvereins, als diese sich am Freitag, den 10. August 2018, zu einem Besuch des Parks von Gut Hohehorst unter der Leitung von Gisela Suhr vor dem Haupteingang mit den zwei Pfortnerhäusern trafen. Hier wurden 23 Teilnehmer von Hans-Werner Liebig, dem Verwalter des Hohehorst Archivs, bei erträglichen Temperaturen empfangen. In einer kurzen Einleitung ging Hans-Werner Liebig auf die Entstehungsgeschichte des Gut Hohehorst und seines Parks ein, um dann den Rundgang zu starten. Da das Haupthaus zwischenzeitlich verkauft worden ist, war eine Innenbesichtigung dieses Baues unmöglich geworden. Das ganze Gelände ist noch heute mit dem Namen Lahusen verbunden, dem Erbauer des Herrenhauses 1928/29 und ebenso des Haus des Reichs in der Bremer Innenstadt.



Eintreffen der HVL-Mitglieder zur Führung im Park von Hohehorst

Foto: Dr. H. Christiansen

Auf unserer Wanderung durch den Park sollten wir 8 verschiedene Stationen und Bereiche besuchen, die allerdings heute z.T. gar nicht mehr oder nur schlecht zu erkennen sind. Die Natur hat in ca. 8 Jahrzehnten viele Anlagen überwuchert und zurückerobert, der Wald hat sich ungezügelt ausgebreitet und ausgesät.



Hohehorst 1929: Parkanlage Gartenarchitekt Richard Homann

Foto: Archiv Liebig

Gleich rechts vom Eingang steht versteckt und zugewachsen hinter Bäumen das ehemalige Transformatorhaus, was der Lahusen extra erbauen ließ, um Elektrizität für sein Haus und die Anlage zur Verfügung zu haben.

Die Gruppe ging nicht auf der Hauptstraße auf das Herrenhaus zu, sondern wanderte, von Hans-Werner Liebig geführt, über einen kleinen unscheinbaren Sandweg links nach dem Haupteingang durch wilden Baumwuchs auf das Herrenhaus zu. Wir kamen an alten, halbverfallenen Sandsteinmauern vorbei, die vormals als Stützen für Gewächshäuser dienten und kamen schließlich zum sog. Gärtnerhaus, das im Schweizer Stil errichtet wurde. Dieses Haus wurde zwischenzeitlich vollkommen renoviert und erstrahlte in neuer weißer Farbe. Damals lebten hier der Park-Gärtner und der Diener des Gutshauses.

Von hier aus war das Herrenhaus Hohehorst nicht mehr weit entfernt und tauchte plötzlich zwischen den Bäumen auf. Wir waren an der Rückfront angekommen und standen auf dem ehemaligen Pleasureground. Am Ende des großen, langen Feldes wurden haufenweise Tannen gerodet, um Wildwuchs zu korrigieren. Die ganze Parkanlage ist übrigens von dem Gartenarchitekten Benque geplant und von Richard Homann vollendet worden. Die Besitzungen gingen ursprünglich weit nach Norden bis zu den Kasernenanlagen in Garlstedt und schlossen den Heidhof in Brundorf mit ein.



Hohehorst war der Sommersitz der Familie Lahusen (Rückansicht)

Foto: Dr. H. Christiansen

Da eine Besichtigung der Inneneinrichtung des Herrenhauses ausfiel, machten wir uns weiter auf den Weg durch das Unterholz. Gleich links vom Herrenhaus lag versteckt der sog. Vogelbrunnen, ein großes Rondell mit Säule, auf der ein ehemaliger Bronze-Jüngling allerdings fehlte. Etwas weiter links davon waren die Reste einer ehemaligen runden Aussichtsplattform noch vorhanden. Von dort

aus hatte man zu damaligen Zeiten einen weiten, freien Blick nach Norden bis Brundorf. Heute ist dieser Blick zugewachsen durch eine Unzahl von Bäumen.

Weiter ging es zu einem von Benque angelegten Badeteich, der allerdings jetzt einen jämmerlichen, verschlammten Eindruck machte und nicht zum Baden einlud. Eine Holzbrücke, die zu einer Insel im See führte, war gesperrt und machte einen maroden Eindruck. Am Rande des Sees gab es eine große Grotte, verziert mit Tuffstein, die ehemals als Pumpstation für fließendes Wasser diente. Durch den ehemaligen, verwilderten Gemüsegarten, der als solcher nicht mehr zu erkennen war, ging es weiter durch Gestrüpp zum ehemaligen Vorzeigegarten, dem sog. Rosengarten.



Hohehorst 1930: Die Postkarte zeigt den Rosengarten

Foto: Archiv Liebig

Aus einem runden, großen Wasserbecken schoss mittig eine Wasserfontäne in die Höhe, am Rand des Beckens stand die mittlerweile verschollene Bronze-Skulptur der Jagdgöttin Diana mit zwei Hirschen zur Linken und zur Rechten. Bronze-Tiere waren am Rand des Rondells postiert. Der Rosengarten wurde begrenzt durch ca. 40 Bronzebögen, die mit Kletterrosen bewachsen waren.



Ehemaliges Wasserbecken

Foto: Dr. H. Christiansen

Die Gruppe war inzwischen an der Vorderfront des Herrenhauses angekommen. Von hier aus machten wir uns wieder auf den Weg zurück und zwar diesmal auf der Hauptstraße. Wieder angekommen im Archiv im Pförtnerhaus hatte Hans-Werner Liebig Kaffee und Getränke als Stärkung für uns vorbereitet, was auch nach 150 Min.-Führung nötig tat. Hans-Werner Liebig ist ein wandelndes Hohehorst-Lexikon und konnte uns auf alle Fragen – wirklich auf alle – eine und mehrere Antworten geben. In dem äußerlich, kleinen Pförtnerhaus hat er sein komplettes Archiv untergebracht. Wände und Stellwände sind tapeziert mit Fotos und Schriftstücken, eine beeindruckende Vielfalt, die man kaum visuell erfassen kann.



Die vielseitige Führung wurde interessiert wahrgenommen

Foto: Dr. H. Christiansen

Der Heimatverein bedankt sich ganz herzlich bei Hans-Werner Liebig für diese vielseitige und abwechslungsreiche Park-Excursion durch die Anlagen von Gut Hohehorst.

Zum Schluss noch ein Tipp: Der neue Eigentümer hat wegen Vandalismus das Haupttor zum Gut Hohehorst neuerdings immer geschlossen. Man kann jedoch nach tel. Anmeldung bei Hans-Werner Liebig unter Tel: Nr. 0421/62 22 73 mit ihm einen Termin und Treff ausmachen. Im Internet gibt es von ihm eine 33-seitige Hohehorst-Historie, die frei zugänglich ist.

DR. HANS CHRISTIANSEN

- Haustüren
- Fenster
- Rollläden
- Markisen
- Vordächer
- Wintergärten
- Innentüren
- Wohnungstüren
- Parkett
- uvm.



Studio für Haustüren + Fenster
Tischlerei seit 1912

631755
www.eylers-tischlerei.de
info@eylers-tischlerei.de

Am Heidbergstift 13 • 28717 Bremen Lesum

- Große Ausstellung
- Tischlerei seit 1912
- Meisterbetrieb
- Beratung
- Aufmaß
- Lieferung
- Montage
- Kundendienst
- Reparaturen
- Fassadendesign





Apfel-Allerlei

Ein kräftiger Biss in einen knackigen Apfel ist besonders jetzt im Herbst ein Gaumenschmaus!

An apple a day keeps the doctor away ist ein englisches Sprichwort und ist tatsächlich ganz wörtlich gemeint: "Ein Apfel am Tag hält dir den Arzt vom Leib". Zum ersten Mal tauchte diese Redewendung 1866 in einer walisischen Zeitschrift auf, damals hieß sie noch: "Eat an apple on going to bed, and you'll keep the doctor from earning his bread" (wörtlich: "Iss einen Apfel vorm Zubettgehen und dein Arzt kann sich seine Brötchen nicht mehr verdienen"). Bekannt wurde die Redewendung im 20. Jahrhundert, als die gesundheitsfördernde Wirkung des Apfels zunehmend untersucht wurde. In seiner jetzigen Form wurde es erstmals 1913 von Elizabeth Mary Wright, der Ehefrau des Philologen Joseph Wright, in dem Buch „Rustic Speech and Folklore“ veröffentlicht.

Kaum eine Frucht hat in Mythen, Geschichten und Märchen eine größere Bedeutung als der Apfel.



Der Liebesapfel

Als uraltes Symbol der Erde wurde der Apfel schon von Anfang an der Offenbarung weiblichen Prinzips und Göttinnen der Liebe, Sexualität, der Fruchtbarkeit zugeordnet. Bei den Babyloniern war es Ishtar, die mit dem Symbol des Apfels verehrt wurde, bei den Griechen Aphrodite und bei den Germanen Idun. - Er gilt auch heute noch als *Symbol der Liebe*, Fruchtbarkeit und der ewigen Jugend.



Der Lebensapfel

Eine alte Legende, die in den unterschiedlichsten Kulturen immer wieder auftaucht, ist die Geschichte vom Apfelbaum als *Baum des ewigen Lebens*. Die Töchter (Hesperiden) des Titanen Atlas hüteten in einem wunderschönen Garten einen Baum mit goldenen Äpfeln, den Gaia der Hera zu ihrer Hochzeit mit Zeus wachsen ließ. Die Äpfel verliehen den Göttern ewige Jugend.



Der Apfel der Prüfung

Der Apfel steht allgemein für etwas Begehrteswertes. Vor dem Hintergrund der biblischen Geschichte von Adam und Eva symbolisiert der *Apfel die Prüfung*, der Versuchung des Diebstahls zu widerstehen. Obwohl in der Bibel nur allgemein von "Frucht" die Rede ist, hat sich in der westlichen Welt der *Gedanke* festgesetzt, es sei ein Apfel gewesen. Was also Adam und Eva aus dem Paradies führte, muss eine unbestimmte Frucht vom "Baum der Erkenntnis" gewesen sein. Da Ägypter und Hebräer aber noch keine Äpfel kannten, muss in der Bibel mit "der Frucht" von einer anderen die Rede sein. - Der Apfel hat sich später in diese *Geschichte* hineingeschuggelt, denn erst ab dem 19. Jahrhundert gelangte er über den Exportweg nach Nahost.



Der Apfel der Erde

Der Apfel - insbesondere der vom Baum fallende - symbolisiert den Kontext von Ernte und daraus entstehendem Reichtum und Macht, auch im geistigen Sinne von Erkenntnis und Entscheidung. Als Symbol der Vollkommenheit und *der Erde* trugen Herrscher den Reichsapfel, die verkleinerte Weltkugel, die schon in der Antike als Herrschersymbol bekannt war.



Der Zankapfel

Der Begriff *Zankapfel* (auch Apfel der Zwietracht oder Erisapfel) beschreibt umgangssprachlich den Kern eines strittigen Themas, den zentralen Punkt der Auseinandersetzung, den Gegenstand eines Streits.

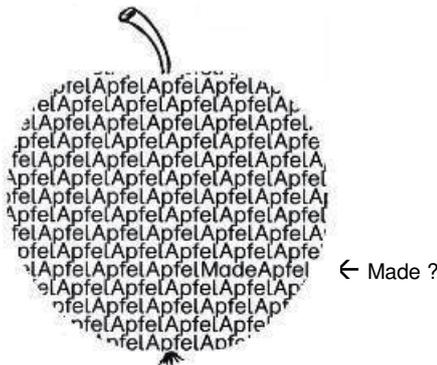
In der griechischen Mythologie heißt es, ein "Zankapfel" habe den Trojanischen Krieg ausgelöst.



Goldener Apfel

In der griechischen Mythologie ist der *Goldene Apfel* im Urteil des Paris und als im Garten der Hesperiden wachsende, ewige Jugend spendende Frucht vertreten. - In der osmanischen Tradition wurde die Bezeichnung "goldener Apfel"

(türkisch: kızıl elma) als Synonym für jede der noch nicht eroberten vier christlichen Hauptstädte, die von goldenen Weltkugeln bekrönt wurden, verwendet. Als bedeutende Machtzentren ihrer Zeit waren sie primäre Ziele potentieller Eroberungen durch das expandierende Reich der Osmanen.



Reinhard Döhl: Apfel



Die Untermieterin

Du stehst vorm Apfelbaum und lobst:
 "Was ist das für ein herrlich Obst!"
 Pflückst einen Apfel, beißt hinein,
 verziehst den Mund, fängst an zu spein;
 denn eine Made erster Güte
 wohnt dort schon lang in Untermiete.
 Du stehst vorm Apfelbaum und tobst:
 "Wie kommt die Made in das Obst?!"

Die Hülle trägt! - Das Ungeziefer
 dringt da im allgemeinen tiefer ...

Heinz Erhardt

Angemerkt:

Schon in der Steinzeit gab es den Apfel als Wildform. Heute ist er in allen gemäßigten Zonen der Erde zu finden und gehört zu den am meisten züchterisch bearbeiteten Obstarten mit zahllosen Sorten. Die größten deutschen Anbauggebiete für Äpfel befinden sich am Bodensee, in Sachsen-Anhalt und im Alten Land bei Hamburg.

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich



**ENTDECKEN
& GENIESSEN**
... im Herzen
von Platjenwerbe

WEIN IM DORF

Ingrid Bunje
 Schulstraße 1 - 27721 Ritterhude/Platjenwerbe
 Tel.: 0421-96037240 - i.bunje@weinimdorf.de

Ich freue mich auf Ihren Besuch!
 Di - Fr 10.00 - 13.30 Uhr / 15.00 - 19.00 Uhr
 Sa 10.00 - 14.00 Uhr

CLAVIS Musikhaus
 Klavier- & Cembalobauer Holger Mohrmann



Alles für die Musik
 Noten und Musikbücher
 Klaviere und Flügel
 Musikinstrumente
 Stimmungen
 Werkstatt
 Service

**Ihr Musikfachgeschäft
 in Bremen - Nord**

**Vegesacker Heerstraße 115
 28757 Bremen - Schönebeck**

Tel. 0421 - 629701

HEIMATVEREIN LESUM, ...
 ...weil mich das Programm der Veranstaltungen
 interessiert und ich es gerne wahrnehme.“



Vergangenheit und Gegenwart des SCHULSCHIFFES DEUTSCHLAND



Schulschiff Deutschland am Liegeplatz in Vegesack. Erbaut 1927 auf der Tecklenborg-Werft in Bremerhaven.

Foto: vom DSV freundlicherweise zur Verfügung gestellt

Wenn man sich vom Vegesacker Einkaufszentrum HAVEN HÖÖFT in Richtung Weser begeben, erreicht man das an der Uferkante bei der Leummündung fest vertäute SCJLIULSCHIFF DEUTSCHLAND.

Selbst ohne Segel ist dieses 88,2 m lange und 11,9 m breite Schiff mit dem höchsten der drei Masten von 52 m ein Wahrzeichen von Vegesack und zweifellos ein maritimes Kulturdenkmal ersten Ranges.

Erbaut wurde der Dreimaster auf der weltberühmten Tecklenborg-Werft in Geestemünde.

Der Stapellauf konnte am 24. Juni 1927 vorgenommen und gefeiert werden. Auftraggeber von mehreren Ausbildungsschiffen war der DEUTSCHE SCHULSCHIFF-VEREIN, wo bei diesem Schiff die einzige erhaltene Ausbildungsstätte für seemännischen Nachwuchs geblieben ist.

Begonnen hat die Geschichte des DEUTSCHEN SCHULSCHIFF-Vereins auf Initiative des maritim-begeisterten Erbgroßherzogs **Friedrich August von Oldenburg**. Er erkannte die Notwendigkeit genügend und gut ausgebildete junge Seeleute für die Handelsmarine den beruflichen Weg vorzubereiten. So kamen unter seinem Vorsitz am 12. Januar 1900 im Berliner Hotel *CONTINENTAL* Vertreter von Reedereien, Werften, hanseatische Kaufleute und Seefahrt begeisterte Adlige zusammen. An dieser Gründungsversammlung nahm auch **Kaiser Wilhelm II.** teil, der von der Idee so angetan war, dass er jährlich einen Beitrag von 5 000 Mark in Aussicht stellte. Den ersten Vorsitz übernahm der Oldenburger Erbgroßherzog Friedrich August. Bereits 15 Monate danach lief die GROSSHERZOGIN ELISABETH vom Stapel.

Man rechnete jährlich mit 2 000 belegten Ausbildungsplätzen. Es gab Zeiten, in denen der SCHULSCHIFF-VEREIN über acht segelnde Schiffe mit fast 1 000 Besatzungsmitgliedern verfügte.

In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts endete die erfolgreiche Phase der Vereinsaktivitäten.

Als nun das SCHULSCHIFF DEUTSCHLAND am 10. August 1927 in den Dienst gestellt wurde war man bemüht, Erinnerungen an das ehemalige Kriegsschiff DEUTSCHLAND zu vermeiden und so gab man diesem Neubau die vorgesetzte Bezeichnung SCHULSCHIFF.

Finanziert wurde dieses Schiff auch mit Unterstützung der Stadt Bremen.

Federführend beteiligt war an diesem Schiffbau. **Prof. Dr. Carl Schilling**, der damalige Direktor der Seefahrtsschule und Geschäftsführer des SCHULSCHIFFS-VEREINS. Carl Schilling, wurde 1857 in Triest geboren und er verstarb 1932 in Bremen. Er studierte in Berlin und Göttingen Physik und Mathematik.

Wie mit allen Ausbildungsschiffen dieses Vereins erfolgte die Eintragung ins oldenburgische Schiffsregister.

Für das SCHULSCHIFF DEUTSCHLAND wurde Elsfleth als heimatlicher Liegeplatz angegeben.

Nach 1933 wurden praktische Schießübungen und politische Bildung im Schulprogramm aufgenommen und die Kontakte zur Kriegsmarine wurden intensiviert. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges wurden viele Kadetten zur Kriegsmarine eingezogen. Im Winter 1940/41 wurde das SCHULSCHIFF DEUTSCHLAND nach Stettin verlegt.

Dieses Segelschulschiff lief stets ohne Motor, es hätte 25 Segel setzen können mit fast 2000 qm Fläche. Der Anker wiegt etwa 4 Tonnen.

In den Anfangsjahren wehte der Wind das Schiff nach Übersee und nach Afrika, doch danach wurden Fahrten kriegsbedingt nur noch in die Nord- und Ostsee sowie ins Baltikum durchgeführt,

Seit dem 1. Oktober 1944 lag das SCHULSCHIFF DEUTSCHLAND in Lübeck.

Hier wurde es vom April 1945 bis August 1945 als Lazarettenschiff genutzt. Anschließend diente das Schiff in Cuxhaven als Unterkunft für die 2. Deutsche Minenräum-Division.

Im Dezember 1947 wurde dann das Schiff nach Bremen an die *Wörmann-Kaje* bei der AG Weser geschleppt, weil eine gründliche Überholung anstand.

Danach gelangte das Schiff im Januar 1949 an die *Buff-Kaje* im Bremer Europahafen, wo es als Jugendherberge eingesetzt wurde.

Ab 1952 konnte der Dreimastsegler wieder als Eigentum vom DEUTSCHEN SCHULSCHIFF-VEREIN übernommen und seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt werden. Im Jahre 1956 wurde der Liegeplatz in der kleinen Weser an der Stephanibrücke in der Nähe vom Neustadtbahnhof bezogen.

Seit 1957 wurden auch angehende Seeleute für die Bundesmarine auf dem Schiff ausgebildet.

In all den Jahren waren mehrere Überholungen auf Bremer Werften notwendig.

Es war ein schöner Zufall, als der Nordbremer Claus Jäger, Wirtschaftssenator a.D., 1996 zum Vorsitzenden des DEUTSCHEN SCHULSCHIFF-VEREINEINS gewählt und im selben Jahr das überholte Schiff nun an die ehemalige *Lürssen-Kaje* in Vegesack geschleppt und vertäut wurde.



Das vertäute Schulschiff an der ehemaligen Lürssen-Kaje in Vegesack.

Foto: R. Matzner

Aus der Sicht der Nordbremer war das eine kluge Entscheidung, zumal der Bremer Senat sich ebenfalls für diese Verlegung ausgesprochen hatte.

Immerhin hatte die Bremer Landesregierung in den 90er Jahren weit mehr als 100 000 DM für die Herrichtung des neuen Liegeplatzes ausgegeben.

Claus Jägers weitergehender Gedanke war, „Das Schiff muß wieder segeln“!

Die Statik des 1927 gebauten Schiffes lässt eine derartige Belastung nicht mehr zu und für die Anschaffung einer neuen Besegelung fehlt einfach das Geld.

Selbst die Seemannsschule ist aus Kostengründen an das Schulzentrum Kerschensteinerstraße in Vegesack angegliedert worden

Auch ohne Segel ist das SCHULSCHIFF DEUTSCHLAND nicht nur für Touristen, sondern

auch für Einheimische ein beliebter Anziehungspunkt.

Man kann auf dem Schiff getraut werden, Hochzeiten und andere Feierlichkeiten arrangieren, übernachten und an Führungen sowie an besonderen Gottesdiensten teilnehmen.

Doch gehen wir noch einmal in die alte Zeit zurück. Dazu bieten uns frühere Zeitungsberichte und Informationen von Ehemaligen einen guten Einblick in den Ausbildungsalltag.

Es ist zu lesen, dass die Schiffsjungen auch „Zöglinge“ genannt wurden.

So hat die in Fürth lebende Tochter des ehemaligen Leichtmatrosen *Willy Rebmann* Berichte, Fotografien und eigene Aufzeichnungen ihres Vaters über seine Ausbildungszeit an den Nordbremer *Werner Köglin* geschickt.

Rebmann war als 16-Jähriger von 1928 bis 1930 als Schiffsjunge auf dem Großsegler SCHULSCHIFF DEUTSCHLAND gefahren. Er wußte, dass vom DEUTSCHEN SCHULSCHIFF-VEREIN 920 000 Reichsmark für den Neubau aufzubringen waren. *Rebmann* hatte aufgeschrieben, dass das Schulschiff von 1927 bis 1939 insgesamt 29 Auslandsreisen, davon 12 auf großer Fahrt und 17 Nord- und Ostseereisen bei 160 000 Seemeilen zurückgelegt hat.

Des weiteren berichtete der ehemalige Leichtmatrose, dass er während der Weihnachtstage in Montevideo 1929 sein ganzes Geld bis auf 65 Pfennig ausgegeben hatte und das Restgeld reichte lediglich für eine Postkarte an seine Angehörigen in der Heimat.

Darin bat er, ihm Geld und einen Rasierapparat zu schicken, das aber bitte als Päckchen abgeschickt werden sollte, denn im Vergleich zum Briefverkehr, würden Päckchen nicht kontrolliert.

An anderer Stelle ist zu lesen, dass etwa 11260 Zöglinge auf dem Schiff ausgebildet wurden, die danach auf Handelsschiffen eine Anstellung fanden. Die Ausbildung war wohl zeitgemäß nach dem Motto: „Der Zögling schuldet Gehorsam und Ehrerbietung, auch den Matrosen gegenüber und sie haben sich bescheiden zu benehmen.“

So stellt man sich die Erziehung in einer Klosterschule vor.

Die Ausbildung konnte bis zu 24 Monate dauern. 140 Zöglinge, 24 Ausbilder und natürlich der Kapitän hatten auf dem Schiff Platz.

Die Zöglinge schliefen in einem Raum, der Messe genannt wurde. Hier wurde auch gegessen und der theoretische Unterricht erteilt.

Für die Nacht wurden die Bänke verstaut und zum Schlafen Hängematten aufgehängt.

In den 60er Jahren gab es den Versuch, die stationäre Form der Ausbildung beim DEUTSCHEN SCHULSCHIFF-VEREIN um ein segelndes Ausbildungsschiff zu erweitern. Doch Kompetenzschwierigkeiten und finanzielle Probleme machten 1964 den Plan zunichte, obwohl eine in Dänemark bereitliegende 30 m lange Ketsch dafür vorgesehen war.

Im September 2008 spendete der Kapitän *Joachim Scholz* anlässlich seines 65. Geburtstages dem DEUTSCHEN SCHULSCHIFF-VEREIN den Betrag von 6 500 Euro, das sind pro Lebensjahr 100 Euro.

Er tat das in dankbarer Erinnerung an seine Ausbildungszeit ab 1960, beginnend als „Moses“, dann aufgestiegen zum Matrosen, 2. Offizier und zum Kapitän.

„Ich gebe gern etwas zurück“ sagte Joachim Scholz, der nun die Geschäfte der Bremer Bereederungsgesellschaft führt. Nun ist er Vorstandsmitglied im DEUTSCHEN SCHULSCHIFF-VEREIN.

Im Juli 2011 war in der Tageszeitung zu lesen, dass erneut Reparaturkosten von etwa 1,5 Millionen Euro erforderlich sind, um das Schiff mit neuen Boden-Stahlplatten und Masten auszustatten. Die rund 5000 Übernachtungsgäste und etwa 50 Trauungen pro Jahr sind geringe Einnahmen zu den berechneten Kosten. Vereinsvorsitzender Claus Jäger hat den aus Bremen-Nord stammenden Kulturstatsrat Bernd Neumann um Unterstützung gebeten, doch leider war die Antwort: „Mobile Denkmäler werden grundsätzlich nicht gefördert.“

Dennoch hat der Vereinsvorstand seine Bemühungen nicht aufgegeben und zu einer erfolgreichen Spendenaktion aufgerufen.



Der Dreimaster liegt als maritimes Kulturdenkmal ganzjährig in Bremen-Vegesack

Foto: R. Matzner

Obwohl die nordbremische Bevölkerung das an der Lesummündung liegende Schulschiff liebgewonnen hat, so sind doch hin und wieder laut geäußerte Gedanken vernehmbar, das Schiff an einen Liegeplatz im Europahafen zu verlegen. Das würde – so die Befürworter – für die maritim aufbereitete Überseestadt in Altstadtnähe eine touristische Attraktion bedeuten.

Doch namhafte Politiker haben unmissverständlich erklärt: „Davon wird nichts!“ – Darüber hat sich nicht nur Claus Jäger gefreut.

Wünschen wir dem SCHULSCHIFF DEUTSCHLAND eine gute Zukunft. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Gerhard Eckard, Die Segelschiffe des Deutschen Schulschiff-Vereins
- Herbert Schwarzwälder, Das Große Bremen-Lexikon
- Eigenes Zeitungsarchiv

RUDOLF MATZNER

Siegfried Lenz, der mit 88 Jahren am 7. Oktober 2014 in Hamburg verstarb, war mit seinen zahlreichen Romanen und Erzählungen einer der meistgelesenen deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit.

Bekannt unter seinen Erzählungen ist der Hochseebestand „Das Feuerschiff“ (1960), das kurz vor seiner Ausmusterung steht.

Die Zeit, da bemannte Feuerschiffe als schwimmende Leuchttürme für Orientierung auf See sorgten, ist unwiderruflich vorbei und eine Boje mit Positionslicht erledigt nunmehr den bisher von Menschen versehenen Dienst.

Dieser Umstand und die Realität gaben den Anlass zu dem folgenden Gedicht.

Das Feuerschiff

Im Strome liegt das Feuerschiff,
gekettet ist's am Ankerbände,
zu warnen vor dem Felsenriff,
das tückisch liegt im Meeressande.

Beständig hält es seine Wacht,
verharrt an seiner Stelle.
Beharrlich gibt es seine Acht
und trotzt dem Hub der Welle.

Die Bordwand ist verblichen,
Salz und Rost haben das getan,
niemals ist es gewichen,
vor Sturmgewalt und dem Orkan.

So manches Schiff hat es gegrüßt
bei Tag und in der dunklen Nacht
und wie die See auch peitschte wüst,
sein Licht Orientierung hat erbracht.

Nun hat es gänzlich ausgedient,
verloschen ist sein trautes Blinken,
den roten Punkt du nicht mehr siehst,
vergangen ist der Gruß, das Winken.

Der Anker ward gehoben,
das Schiff fuhr seine letzte Fahrt,
vorbei war es gezogen.
Keiner es mehr gesehen hat.

Es blinzelt nun an dieser Stelle
die Boje kalt und anonym,
hebt auf und ab mit jeder Welle,
jedoch kein Mensch ist mehr zu seh'n.

Peter Gedaschke

Als wir noch meistens draußen spielten

Meine Kindheitserinnerungen rund um das Heidbergbad

Fortsetzung aus LESUMER BOTEN, Nr. 98



Straßenszene „Klostermühlenweg“ im Jahr 1951

Archiv: W. Jäger

Dem Freibadgelände gegenüber erstreckte sich Joranis Park in Hanglage, wo mittendrin ein idyllischer Teich den natürlichen Rhythmus der Jahreszeiten wider spiegelte. Er grenzte an den Klostermühlenweg, der oberhalb in die Bremerhavener Heerstraße einmündet. Links an der Einmündung befand sich der Baubetrieb der Firma Behrens mit einem herrschaftlich anmuten den Wohnhaus und einem weiträumigen Bauhof. Ich hatte mir als Kind schon gemerkt, dass hier „Jan Meister Behrens“ residierte. Rechts gegenüber stand ein reethgedecktes Dachhaus, wo mein Schulfreund Herwig Rückler wohnte. Sein Vater war bei der US-Army beschäftigt. Zum 8. Geburtstag schenkte mir Herwig eine amerikanische Illustrierte in die fünf Tischtennisbälle eingerollt waren. Alles duftete so schön nach USA. Folgen wir der Straße weiter in Richtung Ihlebrücke, möchte ich noch einige Häuser erwähnen, die ich spontan wieder vor Augen habe. Hinter „Jan Meister Behrens“ stand das Privathaus von Herrn Freimuth. Der gute Mann traf sich häufig mit dem alten Herrn Haeslob aus der Bremerhavener Heerstraße zum Morgenschwimmen im Heidbergbad. „Guck mal! Die spielen wieder Leiche!“ riefen wir Kinder, wenn wir auch gerade beim Baden waren. Und tatsächlich ließen sich die beiden „Veteranen“ auf dem Rücken regungslos auf dem Wasser treiben. Nur Gesicht und Zehenspitzen waren zu sehen.

Im nächsten Haus befand sich der Betrieb von Adalbert Hirsch. Dort wurden Kunstglieder angefertigt. Adalbert war bis ins hohe Alter ein eifriger Sportler, der mit über 80 Jahren noch fleißig Prellball spielte, allerdings nicht mit Kunstgliedern.

An der Ihlebrücke stand damals Hillmanns Eiskeller. Schräg gegenüber auf der rechten Straßenseite traf man nämlich auf die Schlachterei Hillmann, wo stets eine emsige Produktion das Tagesgeschehen beherrschte. Im Eingangsbereich glich das Haus meinem Elternhaus. Vom Flurraum, führte auch eine Treppe ins Obergeschoss. Doch rechts, wo sich bei uns hinter der Innentür die „gute“ Stube befand, die ständig verschlossen war, befand sich hier der Ladenbereich vor einem Kühlraum. An den Flur schloss sich die Küche an, von der eine Tür nach hinten in die Schlachterei führte. Vater Georg und Sohn Hans-Georg verwursteten dort in bekannter Qualität große Fleischmengen. Ich nahm meiner Mutter gern den Weg zu Hillmann ab, gab es dabei doch stets ein ansehnliches Stück Gekochte, das ich umgehend genüsslich verzehrte, gratis auf die Hand. Hillmanns Gekochte gab es auch bei uns zu Hause in der Regel mit Kartoffelsalat am Heiligabend. Einmal war ich allerdings Zeuge, als Nachbarin Sine Lange sich mit humorvollem Unterton bei Georg Hillmann über das Wurstprodukt beschwerte „Segg mal, ji nehmt nu ook all for Water, Peper un Solt Pund dree Mark. As ik gistern mit de Gabel in jo Gekochte piekste, hett mi forns eine gewaltige Fontäne ganz natt maakt.“

Rechts ein Haus weiter wohnte Malermeister Theo Kern mit Familie. Der gebürtige Franke aus der Würzburger Gegend hatte nach dem Kriege zunächst in den Malerbetrieb Berlin in der Bördestraße wegen seiner Frau Grete eingehiratet. Onkel Theo verdanke ich meine handwerklichen Kenntnisse im Umgang mit Wandfarben und Tapeten. An den Weihnachtsfeiertagen saß ich seinerzeit mehr bei Kerns als zuhause. Dort stand nämlich ein Fernsehapparat. So schaute ich mir einmal heiter bewegt Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“ in voller Länge an.

Wieder ein Haus weiter stand ein ansehnlicher Apfelbaum, der uns im Spätsommer wie ein Magnet anzog. Rotbackige Äpfel wie aus

dem Bilderbuch, die auch von der Größe her gut durch Kinderhände zu pflücken waren, lachten uns unwiderstehlich an. Der sonst freundliche Opa Twietmeyer konnte aber in diesen Wochen bei unseren gelegentlichen Mutproben äußerst unfreundlich werden.

Nur noch ein paar Schritte weiter und der wichtigste Treffpunkt meiner Heidbergzeit war erreicht: Die Straßenkreuzung zwischen Heidberg und Mühlenweg. Spontan gehen mir vielerlei Erinnerungen durch den Kopf, die ich mit diesem Ort verbinde. Wohl keinen hölzernen Strommast habe ich in meinem Leben so oft berührt wie den an dieser Straßenecke. „Verstecken spielen, Zeichenjagd und Räuber und Gendarm“: Stets war er letzte Zuflucht und erlösendes Freimal.



Mit 18 noch einmal auf den Kinderschlitten um 1957

Archiv: W. Jäger

Ein Wintervergnügen besonderer Art, unter heutigen Verkehrsbedingungen allerdings unvorstellbar, stellte die Schlittenbahn entlang des Klostermühlenweges von der Heidberghöhe bis zur Ihlebrücke dar. Freiweg sausten wir mit unseren Holzschlitten über die Straßenkreuzung bergab. Und das mit einem „Affenzahn“ wie wir es mit großer Begeisterung ausdrückten. Und die Polizei drückte ein Auge zu. Die wenigen Auto- und Radfahrer oder auch Fußgänger hatten rücksichtsvoll Verständnis für unseren Heidenspaß. Oft legten wir uns einfach bäuchlings auf den Schlitten, um mit den Füßen zu steuern. Beliebt war aber auch der hölzerne Steuerknüppel, ein sogenannter Prökel. Hätte man damals eine Unterscheidung nach sportlichen Kategorien getroffen, wären Einsitzer, Zweisitzer und auch Dreisitzer im Rennen gewesen. Selbst Schlitten mit Überlängen waren im Einsatz. Diese nutzte man vornehmlich für das „Rienschon“, eine ausgefallene Art Mannschaftssport. Zwei solcher Schlitten wurden möglichst eng besetzt und durch zwei lange

Prökel, die rechts und links unter die Arme geklemmt wurden, miteinander verbunden. Die Lenkung erfolgte auf Kommando des Steuer-manns ganz vorne, in dem einer der Prökel ruckartig von allen Teilnehmern nach hinten gerissen wurde. Diese Mannschaftsschlitten unterlagen jedoch einer ständigen Kippgefahr. Bei guter Schneelage führte ein plötzlicher Umsturz zu einem zusätzlichen Vergnügen, da man auch noch flugs „eingesalzen“ wurde.

Hier begegneten uns auch erstmalig US- Soldaten, als sie die Häuser in der Nachbarschaft nach Waffen durchsuchten. Bei uns im Dachboden entdeckten sie den Säbel meines Großvaters aus seiner Marinezeit im ersten Weltkrieg. Sie zeigten per Dolmetscher zwar Verständnis für unsere sonst friedfertige Gesinnung, nahmen die Waffe aber trotzdem mit. Auch aß ich hier vor dem Mast meine erste Scheibe quitten-gelbes Maisbrot bestrichen mit lilafarbener Heißgetränkarmelade. In der Abendstimmung, wenn wir uns bei den Eltern nach dem Abendbrot noch eine „halbe“ Stunde erbettelt hatten, saßen wir gegenüber an der Böschung und tauschten geschprächig unsere Tageserlebnisse aus. Sehr beliebt war auch ein Ballspiel, bei dem es um geschlechtsspezifische Wunschvorstellungen ging. Ein Spielleiter warf den sitzenden Akteuren der Reihe nach einen Ball zu und nannte bei Jungen den Namen eines anwesenden Mädchens oder umgekehrt. Man konnte wählen: War man für unverfängliche Freundschaft, wurde der Ball gerade zurück geworfen. Bei Hass ließ man ihn vehement auftrumpfen. Bei mutig geäußerter Liebe warf man ihn hoch in die Luft. Durch dieses simple Spiel lernten wir aber schon früh, ernsthaft über Gefühle und gesittete Umgangsformen untereinander nachzudenken. Dem Strommast diagonal gegenüber zog der wohl wichtigste Treffpunkt die Leute aus der Nachbarschaft an: Lohmeyers Laden. Pächter dieses Lebensmittelgeschäftes war über viele Jahre ein Hinrich Lohmeyer aus Farge. Hier hätte sich durchaus auch eine „Tante Emma“ wohlgefühlt. Eigentlich alles, was für den normalen täglichen Ernährungsbedarf notwendig war, wurde hier in Wandregalen, Schubfächern, Säcken und Kisten, in der Wurst- und Käsevitrine und auf dem Ladentresen angeboten. Ich habe immer noch das Steingutgefäß für losen Senf vor Augen. Zog Herr Lohmeyer am

unteren Griff kostete ein Klacks 20 Pfennig. Ich sollte einmal mit einem leeren Glas Senf für 40 Pfennig holen. Herr Lohmeyer gab mir das halbgefüllte Glas zurück und fragte: „Wo hast du denn dein Geld?“ „Das liegt unten im Glas,“ gab ich etwas irritiert zur Antwort.

Auch gelegentliche Geschenkartikel fanden als geduldige Ladenhüter schließlich doch ihren Käufer: Sammeltassen mit Goldrand, umhäkelte Taschentücher im Dreierpack, Haar- und Kleiderbürsten und hoch auf dem Regal Süßweine der Geschmacksrichtungen Taragona, Portwein und Graves.

Für uns „Geringverdiener“ langten die Groschen und Pfennige gerade so für paar Sahnebonschen, Lakritzschnecken oder Maggi-Würfel, die wir genüsslich lutschten.

Schnell noch von Lohmeyer ein Stück Weges am Kindergarten vorbei zum Schützenplatz, wo damals noch gelegentlich Zigeuner mit Pferden, bunten Wohnwagen und vielerlei Gezier lagerten. Meine Großmutter kannte keine Gnade, wenn Zigeunerinnen vor der Tür standen um kleine Teppiche zu verkaufen oder aus der Hand zu lesen. Dort auf dem ehemaligen Schützenplatz standen auch die ersten kleinen Behelfsheime nach dem Krieg in Reih' und Glied.

Etwa das halbe Areal in Richtung Hindenburgstraße nahmen aber Gebäude und Verkehrsfläche der Kartonagenfabrik Wilhelm Jöntzen ein, deren Inhaber zu der Zeit die Familie Schmidt vom Eckenhoff war.

Auf der linken Seite der Straße Am Rastplatz, die am Fabrikkomplex vorbei führte, standen einige Häuser, darunter die alteingesessene Tischlerei von Lüder Eylers. Dahinter hatte Bielefelds Sandkuhle ein großes Loch ins Gelände gerissen.



Feldhandball - 1. Herren TSV Lesum um 1951

Archiv: W. Jäger

Dem Freibadgelände gegenüber erstreckte sich Weiter oberhalb breitete sich der Sportplatz auf dem Heidberg aus. Hier fand nach dem Kriege nahezu alles statt, was der TSV Lesum-Burgdamm seinen Aktiven im Rahmen des Freilichtsports zu bieten hatte: Fußball, Feldhandball, Leichtathletik, Faustball und vielerlei weitere Möglichkeiten. Breiten Zuspruchs in der Lesumer Bevölkerung erfreuten sich natürlich die sonntäglichen Fuß- und Handballspiele der 1. Herrenmannschaften. Oft genug drangen die Torschreie bis an mein Elternhaus.



Sportplatz auf dem Heidberg - Vereinssportfest um 1950

Archiv: W. Jäger



Damengymnastik

Archiv: W. Jäger

An den Sportplatz grenzte der Park des Diakonissenstiftes. Die Einrichtung erschien uns Kindern wie ein feudales herrschaftliches Anwesen. Weshalb wir ständig einen großen Bogen um diesen Ort machten, bleibt mir bis dato eigentlich unerklärlich.

Nun denn, Fakt ist, dass ich auf dem Wege am Stift vorbei direkt wieder zum Elternhaus am Heidberg gelangen konnte. Hier nun schließt sich der Kreis meiner Erinnerungen rund um das einstmals wohl schönste bremische Freibad nördlich der Lesum. Vor Augen habe ich spontan die Treppe mit der ansehnlichen

Eingangstür, wo in der rechten Ecke der unvergessene „Mohrle“ seinen Stammpfatz hatte. Dieser kleine schwarze Vierbeiner vereinigte eigentlich alle Eigenschaften auf sich, die man sich bei einem Haushund wünscht oder verzweifelnd abgewöhnen möchte. Er war einerseits anhänglich, wachsam und treu, andererseits aber eben auch ein unermüdlicher Kläffer, bissiger Köter und gnadenloser Wadenbeißer, der so manchen Radfahrer in die Flucht hetzte, „Mohrle“ er reichte immerhin ein Alter von 13 Jahren.



„Mohrle“ wartet auf seinen Einsatz

Archiv: W. Jäger

Mein Vater schrieb damals nach dem traurigen Ereignis „tief bewegt“ eine Nachricht an die zuständige Steuerbehörde in Vegesack. Es war um Ostern, doch er fand nur eine Weihnachtspostkarte

Liebes Finanzamt!

Leider muss ich Dir mitteilen dass unser lieber „Mohrle“, ein Hund im Alter von 13 Jahren, das Zeitliche gesegnet hat und damit seine Seele hoffentlich in den Hundehimmel Einzug hielt. Schmerzlich, für uns, denn er war ein treues Tier. Ebenso schmerzlich für Dich, da ab sofort die Hundesteuer entfällt.

Mit herzlichen Grüßen
von Haus zu Haus!
Dein Alfred Jäger

Lebenserinnerungen schreibt man in der Regel aus einer betont subjektiven Sichtweise nieder. Manchmal geht es dabei auch um Erlebnisse mit Erinnerungslücken, die deshalb nur vage ergänzt und überbrückend geschönt werden konnten. Sollte der Leser aber bei meinen Orts- und Personenangaben offensichtliche Fehler feststellen, bitte ich ihn herzlich, diese der Redaktion zwecks Korrektur zu melden.

In Meyenburg war ich einmal mit einem älteren Bauern befreundet, der mir oftmals auf seiner Sitzbank am Haus einen Platz anbot und einladend vorschlug: „Schoolmester kumm gaun beten ran un vertell wat! Bruukt nich wahr to wesen, mut sik blots fein anhörn!“ Aus einer solchen Sichtweise bereitet es mir immer wieder großen Spaß, Geschichten glaubwürdig zu Papier zu bringen.

Jetzt bleibt mir nur zu Hoffen, dass die treuen Leser des „Lesumer Boten“ diesen Beitrag aus meiner Feder mit Schmunzeln und einem Aufkommen eigener Erinnerungen zur Kenntnis nehmen werden. Ich werde mich jedenfalls weiterhin bemühen, meinen lieben Lesumer Freund Peter Gedaschke in seiner Schriftleitung literarisch zu unterstützen.

Wilko Jäger

Als wir noch meistens draußen spielten
Meine Kindheitserinnerungen rund um das Heidbergbad

... Ende !

MEYENBURG IM JULI 2018

Damit schließt die zweiteilige Lesereihe, in der Wilko Jäger gefühlvoll und in anschaulicher Weise seine Kindheitserinnerungen rund um das Heidbergbad wieder hat aufleben lassen. – Unsere Erinnerungen haben etwas Magisches. Es sind Bilder, die zugleich Gefühle sind und manche Leserin und mancher Leser werden sich an die eigene Kindheit in der damaligen Zeit erinnern.

Wir danken Wilko Jäger für die Zurverfügungstellung der Unterlagen.

Redaktion
PETER GEDASCHKE



TSV Lesum-Burqdamm v. 1876 e.V.

Sport und Spaß für jedes Alter

<p><u>Gesundheitssport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Rückengymnastik ▶ Yoga ▶ Walking ▶ Nordic Walking ▶ Tai Chi und Qigong ▶ Beckenbodengym. ▶ Pilates ▶ Sturzprophylaxe <u>Reha:</u> ▶ Krebsnachsorge ▶ Orthopädie ▶ Herzsport 	<p><u>Vereinsport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Badminton ▶ Basketball ▶ Cheerleading ▶ Floorball ▶ Fußball ▶ Handball ▶ Tanzen ▶ Taekwondo ▶ Tennis ▶ Tischtennis ▶ Turnen ▶ Ultimate Frisbee ▶ Volleyball 	<p><u>Fitness-Studio</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio ▶ individuelles Fitness-Programm ▶ Betreuung und Beratung durch Fachpersonal ▶ Problemzonen Training ▶ Gesundheitstraining ▶ Reha-Training ▶ Sauna
---	---	---

Geschäftsstelle:
Hindenburgstr. 46 a 28717 Bremen
Mo. u. Fr. 9:00-12:00 Di. 15:00-18:00

Tel: 637290 Fax: 637206
Mail: info@tsv-lesum.de
www.tsv-lesum.de





Mensch und Natur in Burglesum

Mensch und Natur passt das zusammen? Auf den ersten Blick müsste man diese Frage verneinen, denn allzu oft verhält sich der Mensch wider der Natur: Die Luft wird mit Schadstoffen belastet, Wälder werden gerodet, Pflanzen mit Giften besprüht und freie Flächen versiegelt. Keine gute Bilanz für die Erde! Doch so wichtig die globalen Zusammenhänge sind, an dieser Stelle wollen wir kleinräumiger denken. In der neuen Reihe *Mensch und Natur in Burglesum* werden Themen aus dem Natur- und Umweltbereich mit direktem Bezug auf die hier lebenden Menschen beschrieben. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich etwas Zeit nehmen und mich dabei begleiten.

Ein Plädoyer für den Baum

Alle lieben den Frühling und den Sommer, wenn die Bäume wieder grün sind, die Wegwarten sprossen, die Vögel ihr morgendliches Konzert geben und die Luft sich Tag für Tag erwärmt. Vor allem die grünen Bäume geben der Stadt ein ganz anderes, frisches Erscheinungsbild als zuvor. Die Menschen sitzen in ihrem Schatten im Knoops Park oder an der Lesum, die Vögel ziehen in den Bäumen ihre Jungen groß und die Eichhörnchen flitzen die Stämme rauf und runter. Im Spätsommer und Herbst dann bieten die Bäume Nahrung für viele Tiere und bezaubern uns Menschen mit ihrer wundervollen Blattfärbung. Was wäre eine Stadt nur ohne ihre Bäume?

Die Antwort ist nicht schwer: Gar nichts! Sowohl der ökologische Nutzen als auch die kulturhistorische Bedeutung von Bäumen ist nicht hoch genug einzuschätzen. Zunächst ein Blick auf die Ökologie: Belaubte Bäume liefern Sauerstoff und Feuchtigkeit und binden gleichzeitig Kohlendioxid, sie funktionieren also wie eine große Luftreinigungsanlage. Sie spenden Schatten für Menschen und Gebäude, was gerade in den heißen werdenden Sommern in Städten von großer Bedeutung ist. Bäume schlucken zum Teil auch den Schall der vielen lauten, motorisierten Fahrzeuge in einer Stadt. Nicht zuletzt nutzen viele Tier- und Pflanzenarten Bäume als Lebensraum. Dabei gilt: „Je größer ein Baum, desto größer sein

ökologischer Gesamtwert für einen Ort“ (BARTH, S. 203). Dies allein sollte schon Ansporn genug sein, sich sowohl auf städtischer Ebene als auch privat für den Erhalt und die Pflege der Bäume in der Stadt einzusetzen.

Doch war das schon alles? Natürlich nicht, denn Bäume stehen kulturgeschichtlich noch für so viel mehr: Sie wurden als Begrenzung gepflanzt, ihre Früchte wurden ans Vieh verfüttert, unter ihnen wurde Gericht gehalten und ihr Holz dient seit Jahrtausenden als Bau- und Heizmaterial. Zudem haben sie eine wichtige psychologische Bedeutung, denn gerade große, alte Bäume gehören oft zur eigenen Geschichte von Generationen. Da können sich alte Schulfreunde nach Jahrzehnten Wiedertreffen und sich kaum erkennen, aber eine Aussage wie „Wir treffen uns bei der alten Eiche“ versteht jeder der Freunde. Und dann herrscht großes Entsetzen, wenn genau diese Eiche nicht mehr da ist! Sie hinterlässt eine Lücke im kollektiven Gedächtnis. Alte Bäume stehen über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte da wo sie stehen und schaffen damit Identifikation und Heimatbezug. Stellen Sie sich mal vor, die große Eiche auf dem Lesumer Marktplatz wäre nicht mehr da! Unvorstellbar!

Daher ist es gut, dass es im deutschen Naturschutzrecht auch die Kategorie der Naturdenkmale gibt. Damit können einzelne Bäume, Baumgruppen oder Alleen unter Schutz gestellt werden. Aber auch wenn diese Unterschutzstellung nicht vorgenommen wird, sollten alte Bäume grundsätzlich ein natürliches Daseinsrecht haben und nur im äußersten Notfall der Säge zum Opfer fallen. Denn bei großen Bäumen gehören Ökologie und Kulturgeschichte immer zusammen: Sie bieten einerseits Lebensraum für viele Tiere und verbessern die Luftqualität, andererseits gehören sie wie die alten Häuser und Plätze zur Burglesumer Geschichte. So würde ich mich freuen, wenn Sie beim Thema Denkmalschutz zukünftig nicht nur an die historische Bausubstanz denken, sondern auch an unsere wertvollen und ortsbildprägenden Stadtbäume. Sie werden es Ihnen danken.

Quellen:

BARTH, W.-E. (1995): Naturschutz: Das Machbare. - Parey;
LAUDERT, D. (1999): Mythos Baum. - BLV



Neues und Altes

aus den Lesumer Parkanlagen

Folge 24

Lebensbäume und Scheinzypressen - Teil 2 -



Knoops Grabmal

Foto: U. Reinhart-Kemm

In Teil 1 des Berichts über Lebensbäume und Scheinzypressen in Knoops Park hatten wir uns mit der Unterscheidung von Lebensbäumen (Thuja: Haupttrieb aufrecht, Zapfen länglich bis 1,5 x 0,5 cm) und Scheinzypressen (Chamaecyparis: Haupttrieb i. d. R. zur Seite geneigt, reifender Zapfen kugelig bis ca. 1 cm Durchmesser) befasst und einiges über die beiden hierzulande häufigen Lebensbaumarten (Riesen- und Abendländische Thuja) geschrieben.



Chamaecyparis nootkatensis - spitzige Schuppenblätter

Foto: U. Reinhart-Kemm

Heute stehen die 4 überall vertretenen Scheinzypressen-Arten zu ein paar Hinweisen heran. Am leichtesten zu erkennen ist die Nootka-Scheinzypresse (Chamaecyparis nootkatensis). Hier hängt nicht nur der Haupttrieb zur Seite, sondern sämtliche Zweigenden baumeln herunter. Dies ist nicht nur die Eigenschaft einer Gartenform (Kultivar), sondern arttypisch. Natürlich gibt es zusätzlich die

„Trauerform“ als Züchtung der Gärtner (Cham. nootk. Pendula), die eine lockere Krone mit besonders ausgeprägt herunterhängenden Zweigen hat. Es versteht sich, dass dieser Baum in beiden Formen regelmäßig auf Friedhöfen anzutreffen ist, gelegentlich auch einmal in Gärten, vielleicht an einem Hundegrab. Die Zapfen dieser Scheinzypressen-Art weisen eine Besonderheit auf: Sie haben rundum spitze „Noppen“, sozusagen die Mikroform einer Seemine. Eselsbrücke: Seeminen führen auf den Friedhof ... In Knoops Park steht eine prächtige Nootka vor der Grotte Ecke Auf dem Hohen Ufer/Am Kapellenberg. Langfristig soll sie allerdings verschwinden, eine Nachpflanzung ist nämlich bei natürlichem Abgang nach dem heutigen Parkkonzept nicht vorgesehen. Der romantische Durchblick von der Grotte durch verschiedene Nadelbäume Richtung Haus Schotteck soll nämlich einer freien Sicht auf die Wiese vor der Villa weichen. Eine prächtige gesunde Atlaszeder ist schon einmal im Vorgriff auf diese Planung entfernt worden. Die anderen Nadelbäume dort sollen wohl nach und nach folgen.

Die Schuppen-Blätter der Nootka sind übrigens ziemlich spitzig, und damit das genaue Gegenteil der weiteren auf Friedhöfen angesagten Scheinzypressenart, einer Gartenform der Hinoki-Scheinzypresse oder Feuer-Sch. (Chamaecyparis obtusa). Hier sind alle Schuppenblätter vorn abgerundet, stumpf (lat. obtusus = stumpf). Eine regelrechte Modeerscheinung auf unseren Friedhöfen und auch in Vorgärten ist die Gartenform (Züchtung) dieses Gehölzes, die niedrig bleibende Cham. obt. Nana Gracilis. Hier stehen die Zweiglein zueinander in der Weise flach gewölbt, dass man darin mit etwas Phantasie eine Muschelschale wiedererkennen kann, weshalb die deutsche Benennung Muschel-Scheinzypresse ist. In den jederzeit zugänglichen Teilen von Knoops Park findet man nichts davon, nachdem die Rabatten am Schwesternheim und die Strauchpflanzungen unterhalb der Grotte dort und auf der Jünglingshöhe ganz oder im Wesentlichen verschwunden sind.



Chamaecyparis lawsonia

Foto: U. Reinhart-Kemm

Von der häufigsten Scheinzypressenart, Lawsons Scheinzypresse (Chamaecyparis lawsonia) dagegen

gibt es in Knoops Park noch so einiges. Zwei Lawsons stehen z. B. auf der Wiese östlich des Hauptweges vom Blindengarten Richtung Auf dem Hohen Ufer vor der letzten Kreuzung mit Querwegen vor dem Ende dieses Weges an der rückwärtigen Zufahrt des Altenheims Blumenkamp (gleich daneben mehrere Tulpenbäume). Hier hat man freie Sicht auf den hängenden Haupttrieb und man findet eigentlich jedes Jahr einige der noch heranreifenden Kugelzapfen von ca. 1 cm Durchmesser. Die männlichen Blüten sind rotbraun, die winzigen weiblichen kräftig blau, beide auf dem gleichen Baum! Eine Seltenheit bei den Gehölzpflanzen! Es gibt wenige Gehölze, von denen die Gärtner so viele Varianten gezüchtet haben wie von den Lawsons; es gibt grüne, blaue, gelbe, scheckige Kultivare, natürlich auch jede Menge verschiedene Wuchsformen, alle zusammen machen wohl mehr als die Hälfte der Scheinzypressen in den Parkanlagen und Gärten aus.

Auch im Riesen-Lebensbaum-Wäldchen vor dem ehemaligen Hausplatz des Schwesternheims findet man die Lawson-Zypresse. Hier muss man allerdings gehörig aufpassen, keiner Verwechslung mit der Erbsenfrüchtigen Scheinzypresse (*Chamaecyparis pisifera*, *pisifera* = erbsenragend) aufzusitzen. Auch diese Art weist viele Variationen als gärtnerische Zuchtformen auf. Friedhöfe und Vorgärten sind häufig Standort z. B. von niedrig wachsenden Exemplaren mit fadenförmig überhängenden Zweigen, oft goldfarben. Hinzu kommen hier Kultivare mit Blättern in Jugendform, also kurzen Nadeln statt Schuppen. Ein solches Gehölz (*Cham. pisifera Squarrosa*), wenn auch stark sturmgeschädigt, stand jahrelang am unteren Ende des Mühlentals in Knoops Park, gleich westlich gegenüber der großen Sumpfzypresse dort. Verschwunden ohne Hoffnung auf eine Nachpflanzung wenigstens irgendwann! Die Größe des Kugelzapfens der Erbsenfrüchtigen ist mit dem Namen der Art beschrieben, trotzdem gibt es viele Verwechslungen mit der Lawsonzypresse. Findet man keinen Zapfen, sind Pinzette und Lupe gefragt. Man muss ein Zweiglein auseinanderzupfen, um die Länge der Schuppenblätter festzustellen. Bei der Lawson sind alle gleich lang; bei der Pisi. sind die seitlichen deutlich länger als die sog. Flächenschuppen der mittleren Reihen (in Draufsicht betrachtet).

Die Scheinzypressen wie auch die Thuja haben ihre Schuppen in vier Reihen einander überlappend aufgestellt. Man muss allemal darauf achten, dass nicht einmal ein Gehölz mit Nadeln in Dreier-Wirteln dazwischen ist. Dann hat man es mit einem Wacholder (Gattung *Juniperus*) zu tun. Überhaupt, hier haben wir das Stichwort: Die Thuja und die Scheinzypresse sind für den Hausgarten allenfalls

2. Wahl. Sie stammen alle aus Ostasien oder Nordamerika, sind somit für die heimischen Insekten kaum Futterpflanzen. Anders ist es mit dem gewöhnlichen Wacholder (*Juniperus communis*), wie er in der Lüneburger Heide wächst. Heimische Insekten nehmen meist auch die anderen – ausländischen – Wacholderarten an, wie den häufigen Chinesischen Wacholder, weil eben zu einer gemeinsamen Gattung gehörig. Ein Beitrag, den jeder Gartenbesitzer zur Erhaltung von Insekten- und Vogelwelt bringen kann, ist die Pflanzung von ein paar Wacholdern! Das sollten übrigens auch die Verantwortlichen in Knoops Park beherzigen, wo man den Wacholder bis jetzt vergeblich sucht.

Gemeinnützige Baum- und Parkschutzvereinigung **Pro-Tree - Pro Baum - Organisation** [bisher: Baum-Schutz-Verein - Park-SCNutz-Aktion (BSV-PASCHA)]
 27751 Delmenhorst, Winterweg 7
 Tel. 0162-5670522
 Mail: bsv.pascha@ok.de

KARL BRINGMANN
 1. Sprecher im Vorstand

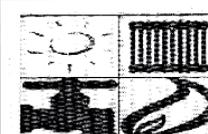
Haus- & Garten-Service
Schuster
Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
 Ahornstraße 31
 27721 Ritterhude
 michael.schuster@t-online.de

☎ 0 42 92 / 81 91 23
 0173 / 7 54 39 13

<p>Gartenarbeiten</p> <p>Zaunsetzung</p> <p>Fertigrasen</p> <p>Heckenschnitt</p> <p>Winterdienst</p>		<p>Pflasterarbeiten</p> <p>Erdarbeiten</p> <p>Terrassenbau</p> <p>Baggerarbeiten</p> <p>Natursteinarbeiten</p>
---	---	---

Kostenlose Angebote.
 Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.

	<p>Gebr. Krüger Haustechnik GmbH</p> <p>Sanitär Heizung Lüftung Solar Wartung für Gas- und Ölheizung</p> <p>Meisterbetrieb</p>	
<p>Sperberstraße 7 • 28239 Bremen ☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49</p>		

Erhalt einer Kondolenzspende

Ein Leben mag vergehen, Lebensgeschichten bleiben. Eine **Kondolenzspende** schreibt die Geschichte eines Menschen fort und bewahrt ihm ein würdiges Andenken.

Ein herzliches Dankeschön geht vom Heimatverein Lesum an **Familie Bubritzki**, die anlässlich des Todes von **Hans-Günther Bubritzki** darum gebeten hatte, dem Verein eine Spende zukommen zu lassen.

Wir haben großen Respekt davor, dass Sie diese Form der Trauerarbeit, im Sinne des Verstorbenen, gewählt haben. Herzlichen Dank.

Der Vorstand

Hajo Bielefeld

Meisterbetrieb Heizung-Sanitär. Seit 1863
 Fachbetrieb nach §19 Wasserhaushaltsgesetz



Gas · Heizöl · Solar · Wärmepumpen-Anlagen
 Heizungs-Wartung/-Renovierung/-Neubau
 Regenerative Energien

Telefon: 0421 / 63 77 75 Mobil: 0172 / 42 00 930

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96

Mail: info@bellmer-zimmerei.de

FÜR SIE VOR ORT IN LESUM



GE·BE·IN
 Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 | Tel. 0421 - 631017 | hinden@ge-be-in.de | www.ge-be-in.de

Damit Ihr Haus das Gesicht behält.

Die Tischlerei Wessling GmbH ist spezialisiert auf den Nachbau historischer Fenster und Türen. Und auch für moderne Elemente sind wir der richtige Ansprechpartner. Mit viel Erfahrung und Know-how und Liebe zum Detail werden Ihre Gestaltungswünsche in unserer Werkstatt umgesetzt.



Tischlerei Wessling GmbH Fon 0421 - 60 19 13 www.tischlerei-wessling.de
 Steinacker 7, 28717 Bremen Fax 0421 - 600 93 88 info@tischlerei-wessling.de

Eichen-Apotheke
 Monika Christine Weissenhorn • Telefon 632053
 Hindenburgstraße 47 A • 28717 Bremen-Lesum

FRANK SWIERGIEL
 Malermeister · Gebäudeenergieberater im Handwerk

Ausführung aller Maler-, Tapezier- und Lackierarbeiten

Hammersbecker Str. 99 a
 28755 Bremen
 Telefon: 6 58 84 06

"Der Lesumer"
 Haushaltsauflösungen,
 Entrümpelungen, Räumungen und
 Renovierungen

Tel: 0421 / 69899462
 Mobil: 01638667994

Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
 Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. Die Satzung ist mir bekannt und wird anerkannt. Mir ist bekannt, dass der Verein personenbezogene Daten für eigene Zwecke speichert.

--

Name, Vorname

--

Straße und Hausnummer

--	--	--

Postleitzahl

Wohnort

Tel.-Nr.

--	--

Email

Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ)

Aktueller Jahresbeitrag in Euro

zzgl. Freiwillige Spende p.a. in Euro

Summe

--

--

--

Datum: _____

Unterschrift: _____

Der Austritt ist schriftlich unter Einhaltung einer Frist von 3 Monaten zum Ende eines Kalenderjahres zu erklären.

SEPA-Lastschriftmandat für SEPA-Basis-Lastschriftverfahren ---- Wiederkehrende Zahlung Heimat- und Verschönerungsverein Bremen Lesum e.V.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000998362 Mandatsreferenz-Nr. Wird separat mitgeteilt.

Ich ermächtige widerruflich den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V., die durch die Satzung oder durch Mitgliederbeschluss festgelegten Jahresbeitrag sowie die ggf. oben genannte freiwillige Spende von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

--

Kontoinhaber: Name, Vorname

--

Straße und Hausnummer

--	--

Postleitzahl

Wohnort

D E	
-----	--

IBAN des Zahlungspflichtigen

BIC

Datum: _____

Unterschrift: _____

Mitarbeit (Angaben freiwillig)

Ich möchte mich in die Vereinsarbeit aktiv einbringen und bin an der Mitarbeit in folgenden Arbeitskreisen interessiert:

- Arbeitskreis Veranstaltungen
- Arbeitskreis Archiv
- Arbeitskreis Bibliothek
- Arbeitskreis Museumszimmer
- Arbeitskreis Verwaltung
- Arbeitskreis Lesumer Bote
- Ich kann historische Dokumente und Bilder zum Kopieren und zur Digitalisierung zur Verfügung stellen.

Ich willige ein, dass der Verein personenbezogene Daten für eigene Zwecke speichert. Bitte Rückseite beachten und unterschreiben.

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 11, 28717 Bremen
 Tel: 0421 634676, Internet www.heimatverein-lesum.de, Mail: heimatverein.lesum@t-online.de
 Sparkasse Lesum, IBAN DE25290501010007053622, BIC SBREDE22XXX
 1. Vorsitzender Volker Bulling, 2. Vorsitzender Klaus-Martin Hesse, 3. Vorsitzende Edith Ostendorff

Datenschutzrechtliche Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen Ihrer Vereinsmitgliedschaft

Hiermit informiert Sie der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. über die Nutzung und Verarbeitung der von Ihnen angegebenen bzw. angeforderten personenbezogenen Daten. Für uns ist Transparenz unseres Handelns gegenüber unseren Mitgliedern und natürlich der Schutz Ihrer persönlichen Daten sehr wichtig. Mit den folgenden Informationen kommen wir zudem unseren Verpflichtungen im Rahmen der EU-Datenschutzgrundverordnung nach:

Verantwortlich für die Datenverarbeitung ist der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V., Alter Schulhof 11, 28717 Bremen, Telefon 0421-634676, Mail heimatverein.lesum@t-online.de, www.heimatverein-lesum.de.

Daten: Damit wir Ihre Mitgliedschaft entsprechend verwalten können, verarbeiten wir auf Rechtsgrundlage Ihrer Mitgliedschaft bei uns nach Art. 6 Abs. 1 b folgende Ihrer angegebenen persönlichen Daten. Fehlende Angaben zu Ihren personenbezogenen Daten können zur Ablehnung der Aufnahme in den Verein führen.

Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer, Geburtsdatum, Mailadresse und Kontoverbindung zum Zweck der Führung einer Mitgliederliste, zur satzungsgemäßen Einladung zu Mitgliederversammlungen, zur Zustellung der Vereinszeitung, zu Geburtstags- und Jubiläumsansprachen sowie zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen. Weitergabe an Sparkasse Bremen aufgrund erteiltem Sepa-Lastschriftmandats zum Einzug der Mitgliedsbeiträge.

Dauer der Speicherung: Diese Daten werden von uns solange gespeichert, wie Sie bei uns Mitglied sind. Danach speichern wir Ihren Namen, Ihre Anschrift sowie Ihr Geburtsdatum und die Daten zu Ihrer Beitragszahlung im Rahmen der steuerrechtlichen Aufbewahrungsfristen von 10 Jahren.

Widerruf: Sie haben das Recht, die Einwilligung (auch einzelner Punkte) jederzeit zu widerrufen. Die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung in der Zeit vor dem Widerruf wird durch diesen nicht rückwirkend beseitigt. Den Widerruf richten Sie bitte an den Vorstand. Gerne können Sie uns diesen auch in Textform zusenden.

Weitere Hinweise:

Selbstverständlich haben Sie jederzeit das Recht auf Auskunft über die Sie betreffenden, von uns verarbeiteten personenbezogenen Daten sowie auf Berichtigung oder Löschung dieser Daten. Auch können Sie uns mitteilen, sofern Sie die Verarbeitung Ihrer Daten einschränken möchten. Darüber hinaus haben Sie jederzeit das Recht der weiteren Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu widersprechen. Den Widerspruch können Sie formlos an den Vorstand in schriftlicher Form senden.

Sie haben das Recht, von uns auf Nachfrage die über Sie bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesbaren Format zu erhalten oder dass wir die Daten an einen anderen Verantwortlichen übermitteln.

Für den Fall, dass Sie die Ansicht vertreten, dass die Verwendung Ihrer Daten rechtswidrig erfolgt ist, haben Sie nach Art. 77 DSGVO das Recht, sich bei der zuständigen Aufsichtsbehörde zu beschweren. In unserem Fall bei:

Der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit der Freien Hansestadt Bremen
Postfach 100380
27503 Bremerhaven
Mail: office@datenschutz.bremen.de
www.datenschutz-Bremen.de

Die Nicht-Bereitstellung Ihrer Daten mit Ausnahme der Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer hat keine Auswirkungen auf Ihre Mitgliedschaft oder auf Ihre Rechte als Mitglied in unserem Verein.

Ort, Datum

Unterschrift Mitglied



**Dachdeckerei
CUMMEROW**

Cummerow Dachdeckerei
☎ (04 21) 6 36 28 94
Inh. Dirk Cummerow
(Rit) Lindenstr. 7 Fax 6 36 78 06

🏠 www.dachdeckerei-cummerow.de
@ dachdeckerei-cummerow@web.de



Helvetia VitalPlus.

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T 0421 633553, M 0173-8742567
F 0421 633554
hans-ulrich.siefert@helvetia.de
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen
helvetia

GROTE HEIZUNG & BAD

Jürgen Grote

Gas- und Wasserinstallateurmeister
Zentralheizungs- und Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen
Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887
www.grote-heizung-bad.de

Naturwaren & Naturkost
Hans-Jürgen Hosalla
Alhardstr. 31, 28757 HB
Telefon 0421-692 19 04
Fax 0421-692 16 15

bioeck
Schönebeck

Öffnungszeiten
Mo|Di|Do: 09:00 - 13:00 Uhr
Fr: 09:00 - 13:00 Uhr
15:00 - 18:00 Uhr
Sa: 08:00 - 12:30 Uhr
Mi: Ruhetag

Lesca Manare
Käse • Weine • Delikatessen

Köstliches für jeden Tag!

ANTIPASTI - BROTTCHEN - BROTT - PASTA - SALAMI - SALZ - MITTAGSTISCH ...

HINDENBURGSTRASSE 59 · 28717 BREMEN-LESUM
TEL.: (0421) 9 49 83-54 · FAX (0421) 9 49 83-55



KTG Kraftfahrzeugtechnik Grohn GmbH

Tel. 0421/62 50 642

Bruno-Bürgel-Straße 8 · 28759 Bremen
info@kraftfahrzeugtechnik-grohn.de
www.kraftfahrzeugtechnik-grohn.de




Salon Ahlhorn

Rotdornallee 27 Telefon 63 17 63

Spitzenleistung zum Normalpreis!

Schnitt und Coloration – Unsere Fachkräfte geben Ihnen Tipps für ein gepflegtes und modisches Aussehen. Schauen Sie herein.

– Ohne Anmeldung – einfach so! Rotdornallee 27 auch montags geöffnet.

— WIR BERATEN SIE GERN! —



Warncke's FLEISCHWAREN

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion, Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00 – 15:00 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax: (0421) 69 38 515
www.warncke-fleischwaren.de

Heimathaus Lesum
• gibt der Heimat einen Raum •



Ein Haus der Diakonie

Willkommen Zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Seniorenzentrums Haus am Hang in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Seniorenzentrum

Haus am Hang

Am Hang 7

27711 Osterholz-Scharmbeck

Telefon: 0 47 91 - 96 12-0

www.haus-am-hang-ohz.de

info@haus-am-hang-ohz.de

**Haus
am Hang**

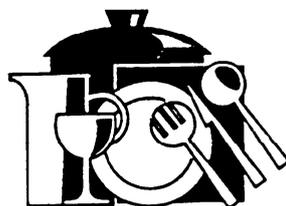
Diakonieverein
Seniorenzentrum
Osterholz-Scharmbeck e.V.

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

Rohloff

Bad + Heizung

HAUSTECHNIK

Planung • Montage

Kundendienst

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum

Fon 0421-66 30 30

e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

FRENZEL
 **REISEN**

Frenzel Reisen KG

Sperberstraße 9 • 28239 Bremen

Tel. 0421 / 64 20 30 • Fax 0421 / 64 20 60

www.frenzel-reisen.de

WEIL GEMEINSAM EINFACH MEHR GEHT!

Unser Angebot für Sie:

- Service Wohnen
- Tagespflege
- Pflegeeinrichtungen



SOZIALWERK
DER FREIEN
CHRISTENGEMEINDE

Hier finden Sie uns:

Neustadt | Oslebshausen | Grambke | Vegesack
In Gröpelingen (auch für Menschen mit Demenz)



Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an! Tel.: 0421 - 64 90 00 | www.sozialwerk-bremen.de

Unsere Kompetenz
ist Ihre Sicherheit!

ROTDORN
A P O T H E K E

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Buts, Rotdornallee 55
28717 Bremen, Telefon 0421 632830
www.rotdornapotheke.de

- ... Wohnheimapartements mit Balkon/Terrasse
- ... Ambulante Pflege mit Notruf und 24 Stunden-Dienst
- ... Wohnpflege bei erhöhtem Pflege- u. Betreuungsbedarf
- ... Tagespflege Montag bis Sonntag
- ... Aqua Fun Bad
- ... Internet-Treff
- ... Mittagstisch

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Wohnen, wo das Leben weitergeht, das ist unsere Philosophie. Leben Sie im Alter selbständig und so angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie gerne dabei.



BREMER HEIMSTIFTUNG

Stiftungsresidenz St. Ilsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

Heimathaus Lesum

• *gibt der Heimat einen Raum* •



Heimathaus Lesum, Alter Schulhof 11

**Liebe Heimatfreunde,
werden Sie Mitglied im HVL – wir freuen uns auf Sie !**

LESUMER BOTE **INSERENTEN****ANZEIGEN**

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen
 Clavis Musikhaus
 Cummerow Dachdeckerei
 Eichen-Apotheke Christine Weissenhorn
 Frank Swiergiel Maler-, Tapezier- und Lackierarbeiten
 Frenzel Reisen
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hajo Bielefeld Heizung- und Sanitärbetrieb
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Helvetia Versicherungen
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 KTG Kraftfahrzeugtechnik Grohn
 Lesca Manare Käse - Weine - Delikatessen
 Mildner Haushaltsauflösungen - Entrümpelungen - Renovierungen
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Salon Ahlhorn
 Schuster Haus & Garten-Service
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde e.V.
 Tischlerei Eylers
 Tischlerei Wessling
 TSV Lesum e. V.
 Warncke Fleischwaren
 Wein im Dorf Ingrid Bunje

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de



Alles aus einer Hand –
 ambulante Pflege, Servicewohnen und Dauerpflege
 Altenpflege-Angebot in Friedehorst

Dienste für Senioren und Pflege Friedehorst mit Einrichtungen in Lesum und Walle
 Rotdornallee 64 · 28717 Bremen · Tel. 0421 6381-206 · sozialdienst@friedehorst.de

www.friedehorst.de

Friedehorst



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
 Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
 Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073



Papier & mehr...

....am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Sie finden uns in der

Hindenburgstr.46 28717 Bremen

Telefon :0421/6366246 Fax 6887395

Wir führen für Sie

Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften

Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum e.V

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Volker Bulling
 (1. Vorsitzender)
 Klaus-Martin Hesse
 (2. Vorsitzender)
 Edith Ostendorff
 (3. Vorsitzende)
 Petra Bergmann
 (Schatzmeisterin)
 N.N.
 (Schriftführer)

Bankkonto

Die Sparkasse Bremen
 IBAN DE25290501010007053622

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 30,00